

Steinfabrikareal Unvollständige Altlasten-Untersuchung

Das Bürgerforum Freienbach liess die offiziellen Altlasten-Untersuchungen des Steinfabrikareals von einem unabhängigen Experten beurteilen. Fazit: Unvollständig. Weitere Untersuchungen und die Entsorgung der Schadstoffe werden gefordert.

Im Frühling 2007 gab der Trägerverein des Bürgerforums dem Basler Altlastenspezialisten Dr. Martin Forter den Auftrag, eigenständige Abklärungen zur Verschmutzung des Steinfabrikareals zu treffen. Der Gemeinderat Freienbach hatte einen Informationsaustausch mit den ehemaligen Initianten grundsätzlich verweigert, obwohl er wusste, dass diese schon 2006 von mehreren Zeitzeugen konkrete Informationen über die Verschmutzung des Areals erhalten hatten. Im Sommer 2007 empfahl das Bürgerforum dem Gemeinderat auch schriftlich, die Abklärungen des externen Experten in ihre eigenen einzubeziehen, was jedoch unterlassen wurde.

Zeitdruck und Mängel

Die offizielle Untersuchung des Steinfabrikareals erfolgte unter fragwürdigem Zeitdruck. Im Bericht schreiben die Autoren, der Gemeinderat Freienbach habe verlangt, dass die Ergebnisse Ende Juli vorliegen sollten, da „die Gemeinde direkt nach den Sommerferien darüber entscheiden wollte“. Es fragt sich, warum dieser Zeitdruck zu Ungunsten einer genaueren Untersuchung erzeugt wurde. Die Vorlage wurde erst Ende Oktober öffentlich aufgelegt und auch die Verkehrswertschätzungen nahmen nicht darauf Bezug. Der vorliegende Expertenbericht vergleicht nun die Aussagen der offiziellen Gutachten (Büro Magma, Zürich) mit den Erkenntnissen, die Martin Forter aus seinen Ermittlungen gewonnen hatte. Der Vergleich zeigt massive Mängel der offiziellen Abklärungen auf.

Ungenügende historische Untersuchung

Um die historische Studie über die Steinfabrik Pfäffikon zu erstellen, verwendete Magma nur schriftliche Quellen ab 1997. Befragt wurden nur zwei ehemalige Mitarbeiter der Steinfabrik, die dort ab 1968 bzw. 1972 arbeiteten. Bei einer historischen Studie über eine Fabrik, die ab 1898 Kunststeine hergestellt hat, ist dies „erstaunlich, insbesondere darum, weil davon auszugehen ist, dass in den Archiven der Gemeinde Freienbach und des Kantons Schwyz Akten zur Steinfabrik vorhanden sind, die Aufschluss darüber geben könnten, wann was in der Steinfabrik wo mit welchen Mitteln hergestellt worden ist“, so Martin Forter. Er führte Gespräche mit ehemaligen Mitarbeitern, die ab Ende der 1940er-Jahre in der Steinfabrik gearbeitet hatten. Aufgrund dieser Aussagen traf der Experte des Bürgerforums weitere Abklärungen, unter anderem über belastende Öle und Hilfschemikalien, die bei der Herstellung von Betonteilen verwendet wurden. (vgl. Bericht vom 12.11.2007, Dr. Martin Forter, abrufbar unter www.buergerforum-freienbach.ch).

Beschränkte Aussagekraft

Nur wenn möglichst alle Dokumente und Informationen erfasst wurden, die über einen Standort noch vorhanden sind, können die Belastungen angemessen abgeschätzt werden. Aufgrund der mangelhaften Abklärungen der historischen Studie wurde auch die technische Untersuchung zu wenig aussagekräftig. Sie untersuchte weder in den Feststoffproben noch in den Grundwasserproben belastende chemische Substanzen, die über 4 Jahrzehnte in Schalölen oder Betonzusatzstoffen verwendet wurden. Die Feststellung von Magma, im Bereich B seien „keine spezifischen, durch die Betonelementfabrikation verursachten Belastungen festgestellt“ worden, ist hinfällig. Die spezifischen Chemikalien wurden gar nicht abgeklärt.

Weitere Abklärungen nötig

Erstaunt nahm das Bürgerforum zur Kenntnis, dass das Amt für Umweltschutz (AfU) des Kantons Schwyz sowohl den historischen, als auch den technischen Bericht zum Steinfabrikareal gut geheissen habe und anscheinend eine Überwachung anordnete. Die detaillierte Information dazu fehlt allerdings in den behördlichen Unterlagen. Es wäre für die Öffentlichkeit von Interesse, was, wie und wie lange überwacht werden soll.

Martin Forter empfiehlt in seinem Bericht zusätzliche Bohrungen und Schadstoff-Analysen sowie eine regelmässige Grundwasserüberwachung mit Messungen bei hohem und tiefem Grundwasserstand.

Auch bei einer Nutzung des Steinfabrikareals als Naherholungsgebiet empfiehlt der Experte des Bürgerforums genauere Untersuchungen. Dies besonders für den südwestlichen Teil, das Zentrum und die Seeuferanlage im Nordosten. Allfällige Schadstoffherde sollen dort ausgegraben werden und der Bereich S ist vollständig zu sanieren. Die Verantwortung gegenüber der Zukunft macht diese Massnahmen bei jeder Art von späterer Nutzung unerlässlich. Das Bürgerforum wird sich mit Nachdruck für eine korrekte Entsorgung dieser Altlasten einsetzen.

Für die Kostenberechnung bei einer Umzonung wäre zudem von Bedeutung, was die Korporation beim Kauf des Areals 1996 über die Altlasten wusste. In der technischen Untersuchung wird erwähnt, die Korporation habe das Areal im Wissen um mögliche Altlasten erworben.

Schlussfolgerungen des Expertenberichtes

von Dr. Martin Forter, Altlastenspezialist, Basel:

vollständiger Wortlaut unter www.buergerforum-freienbach.ch

Fazit zur Historische Studie der Magma AG

- Quellentechnisch gesehen deckt die Historische Studie über die Steinfabrik Pfäffikon die Zeit von 1898 bis ca. Mitte der 1960er-Jahre nur am Rande bzw. nicht ab.
- Die Erkenntnisse über Auffüllungen auf dem Areal, Benzin, Diesel, Schweröl und Schmierfette decken sich weitgehend mit den Erkenntnissen aus eigenen Untersuchungen.
- Vor allem die Herstellung von Beton-Teilen und -Elementen über vier Jahrzehnte dürfte altlastentechnisch von grösserer Relevanz sein, als dies Magma annimmt, weil auf dem Steinfabrikgelände z.B. Schalöle länger und breiter eingesetzt worden sind. Zudem enthielten Schalöle ein breites Spektrum an Chemikalien. Diese erwähnt Magma nicht.

Fazit zur Technischen Untersuchung

- Die bisherigen zwei Probenahmen von Grundwasser erfolgten innerhalb von nur einer Woche und erfassten nur einen Grundwasserstand.
- Die Grundwasserfliessrichtung konnte nur mit Schwierigkeiten erfasst werden.
- Eine allfällige, durch die Herstellung von Beton-Teilen und -Elementen verursachte Verschmutzung wurde analytisch und zum Teil auch von der Lage der Probenahmestellen bisher nicht erfasst.
- Unter Vorbehalt einer bisher nicht erfassten Verschmutzung aufgrund der Beton-Teile-Herstellung erscheint die Einschätzung betreffend Bereich S und Bereich I als weitgehend zutreffend. Dabei ist allerdings anzumerken, dass in einer so grossen Aufschüttung mit Überraschungen gerechnet werden muss.

Vorstand des Trägervereins Bürgerforum Freienbach
Irene Herzog-Feusi, Präsidentin